

SAURE WOCHEN! FROHE FESTE!

Wir sind mitten in der Theater- und Filmsaison, mitten in der Hochflut der großen Bälle und gesellschaftlichen Ereignisse, mitten in den Tanztees und Wohltätigkeitsveranstaltungen. Es ist in der letzten Zeit viel darüber geschrieben und diskutiert worden, ob bei der schweren wirtschaftlichen Depression Deutschlands, bei dem harten Kampf ums tägliche Brot, den heute beinahe jeder zu bestehen hat, überhaupt noch Raum für Vergnügungen übrig sein dürfe. Aber mit Recht ist darauf hingewiesen worden, daß durch jede Schließung von Vergnügungsstätten, durch die Einstellung geplanter Feste nichts gebessert sei, im Gegenteil! Man soll denen, die die Möglichkeit auch heute noch haben, sich Genüsse zu leisten, nicht ihre Freuden entziehen, denn was sie ausgeben, kommt den anderen zugute. Und wer, selbst wenn er sich nicht den großen Luxus gestatten kann, hätte in Zeiten, da das Äußerste an Arbeitskraft und Anspannung von ihm verlangt wird, nicht das Bedürfnis und, ich möchte fast sagen, die Pflicht der Selbsterhaltung, sich abzulenken, sich zu erfreuen! Es gibt keine bessere Aufmunterung als die Musik, keinen freundlicheren Ausgleich für den übermüdeten und trübseligen Geist als eine schöne Melodie!

Mit richtigem Gefühl hat Haller bei seiner diesjährigen Revue im Admiralspalast auf Kálmáns „Czardasfürstin“ zurückgegriffen, die schon vor Jahren wegen ihres unendlichen Melodienreichtums so außerordentlich gefiel. Den musikalischen Extrakt dieser reizenden Operette brachte die bekannte

Geigerin Edith Lorand, die mit ihrem Orchester den zweiten Akt einleitete und unbestreitbar, auch nach Ansicht des Komponisten, täglich den größten Erfolg des Abends davontrug. — — Eine andere neue Operette eines neuen Mannes beherrscht schon seit Monaten den Berliner Spielplan,

„Viktoria und ihr Husar“. Ganz neu ist der Komponist Paul Abraham allerdings doch nicht, denn seine entzückenden Lieder aus dem Tonfilm „Melodie des Herzens“ haben sich sehr rasch ins Ohr geschmeichelt, seitdem Willy Fritsch sie zuerst auf der Leinwand sang. Einfälle über Einfälle gibt es in der Viktoria, witzige Instrumentationen, ansteckend lachendes Saxophon und vor allem Melodie, Melodien! Das Neueste und nicht das Schlechteste, was Abraham auf diesem Gebiet leistete, ist der bezaubernde Tango „Signora“ aus der „Singenden Stadt“, den jetzt schon alle bewährten Tanzkapellen spielen, weil sich danach himmlisch tanzen läßt. Dajos Béla spielt ihn im Hotel Adlon und bei den großen repräsentativen Bällen, Barnabás von Géczy spielt ihn bei den Galaabenden des Hotels Esplanade als Leiter der berühmten Hauskapelle und bei unzähligen gesellschaftlichen Veranstaltungen.

Was man nicht in den vornehmen Gaststätten der City und des Westens genießen kann oder will, das bringen die lieben Odeon- und Parlophon-Platten einem ins Haus, ganz bequem, ganz mühelos, aber ebenso schön, ebenso mannigfaltig. Die Carl Lindstroem A. G. macht es so bequem, Sie brauchen nicht zu den Künstlern zu gehen, die wir Ihnen hier im Bilde vorführen, wenn Ihnen nicht danach zumute ist. Die Musik kommt zu Ihnen, wenn Sie es wollen, und damit auch in schweren Zeiten bessere Laune, Entspannung, neue Arbeitsmöglichkeit und -Freudigkeit!!

M 585



Der Komponist Paul Abraham



Dajos Béla



Edith Lorand und ihr Orchester



Barnabás von Géczy